(Paed. Th.)
361

268

d. Th. 361 Becker.

<36622880070016

<36622880070016

Bayer. Staatsbibliothek

Fragebuch

für Lehrer

über das

für katholische Leser eingerichtete

Noth- und Hülfsbüchlein

von

Rudolph Zacharias Becker.

Mn. d. Innern

Gotha,
in der Beckerischen Buchhandlung,
1800.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Einleitung.

Die Absicht, warum ich das Noth- und Hülfsbüchlein herausgegeben habe, war nicht blos, dem Landmanne und gemeinen Bürger ein Buch in die Hände zu liefern, das von ihm mit Nutzen und Vergnügen gelesen werden könnte: sondern zu machen, daß diese Stände durch den Gebrauch dieses Buches, und der damit in Verbindung stehenden Liedersammlung, gewisse Kenntnisse und Einsichten, auf welchen ihr Wohlseyn beruhet, wirklich erlangen, und eine gewisse Art zu denken und zu handeln, die zur wahren menschlichen Glückseligkeit führt, wirklich annehmen möchten. Diesen Inbegriff von Kenntnissen und Gesinnungen habe ich schon im Jahr 1785 in einer kleinen Schrift: Versuch über die Aufklärung des Landmannes betitelt, die ich als

Ankündigung des Noth- und Hülfsbüchleins druk-ken ließ, Sachkennern öffentlich zur Prüfung vor-gelegt: und der darüber erhaltene Beyfall hat mich ermuntert, auf die Ausführung dieses Un-ternehmens die besten Jahre und Kräfte meines Lebens zu verwenden. Es ist mir auch in so fern gelungen, daß der erste Theil des Nothbüchleins einer sehr großen, auf mehrere hundert Tausende steigenden Anzahl von deutschen Landleuten wirk-lich in die Hände gekommen, und auch in ver-schiedene fremde Sprachen, nähmlich meines Wis-sens ins Ungarische, Böhmische, Polnische, Let-tische, und Dänische übersetzt worden ist. Da-her denn zu erwarten steht, daß der zweyte Theil allmählich auch von vielen gelesen werden, und mein Wunsch, die in diesen, Ein Ganzes ausma-chenden Schriften enthaltenen Lehren ausgeübt zu sehen, nicht ganz vergeblich seyn wird.

Ein großer Theil der Wirkung, die ich dabey beabsichtige, hängt aber davon ab: ob man die-ses Buch auch in den Schulen, als ein Lehr-mittel, auf eine meiner Absicht gemäße Weise be-nutzen wird. Und darum habe ich dieses Frage-buch entworfen, welches den Gebrauch desselben erleichtern, und auch Lehrer, die in der katecheti-schen Lehrart noch nicht geübt sind, in den Stand setzen soll, es mit wahrem Nutzen für die ihrem Un-terricht anvertraute Jugend zu gebrauchen.

Damit ich aber von meiner Seite nichts versäume, was zur Beförderung dieser Absicht die-

dienen kann: so schicke ich noch einige allgemeine Bemerkungen über die dabey anzuwendende Lehrart voraus.

I. Das Noth- und Hülfsbüchlein enthält die Geschichte eines durch Unglücksfälle und durch die Thorheiten und Laster seiner Einwohner in großes Elend gerathenen Dorfes, welches dadurch wieder auf den höchsten Punkt der menschlichen Glückseligkeit steigt, daß die Einwohner sich bessern, daß sie richtige Einsichten von den zum Wohlseyn des Menschen gehörigen Gegenständen erlangen, und was sie für gut und recht halten, wirklich zur Ausführung bringen. Sie schöpfen diese Kenntnisse und Grundsätze größtentheils aus einem das Noth- und Hülfsbüchlein genannten Lehrbuche, welches im 1sten Theil dieser Geschichte Seite 63 bis 395 eingerückt ist. Dieses Lehrbuch und beyde Theile der Geschichte des Dorfes Mildheim umfassen alle die Kenntnisse und Wahrheiten, welche die Grundlage der Glückseligkeit des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt, und des Landmannes und der Dörfer ins Besondere, ausmachen.

Diese Lehren sind aber, und zwar mit gutem Vorbedacht, nicht in einer schulmäßigen Ordnung vorgetragen, sondern in die Geschichte verwebt. Es ist nämlich eine alltägliche Erfahrung, daß fröhliche und traurige Begebenheiten, die uns selbst oder Andern widerfahren, das Gemüth auf eine solche Art rühren, daß dasjenige, was

man dabey lernt, oder bemerket, sich dem Gedächtniß tiefer einpräget, als ein gewöhnlicher Lehrvortrag; und, wenn es darum zu thun ist, Menschen zu bewegen, daß sie wirklich thun sollen, was man sie lehrt: so wirken Beyspiele von den guten und schlimmen Folgen einer Handlung weit mehr, als die Vorhaltung der stärksten Bewegungsgründe. Weil ich nun wünsche, daß dieses Buch die Stelle der Erfahrung vertreten, und auf solche Art zur Belehrung und Besserung dienen möge, wie das wirkliche Leben, das den Menschen, durch eigne Wahrnehmung des Schadens und Nutzens seiner Thaten, meistens erst im Alter klug und weise macht: so glaube ich, wegen des Gebrauchs dieses Buches in Schulen folgende Vorschläge thun zu müssen.

1) Es muß überhaupt nicht, als ein ordentlich eingeführtes Lesebuch, täglich gebraucht und allen Kindern in die Hände gegeben, sondern wöchentlich nur ein oder etliche mal, zum Vergnügen der Jugend und zur Belohnung des Fleißes und guten Betragens, darin gelesen werden.

2) Wenn nun, wie es doch meistens der Fall seyn wird, eine Schule in drey Classen getheilt ist, so beschäftigt und belustigt man die unterste, die noch nicht lesen kann, nur zuweilen mit den über den Abschnitten des eigentlichen Noth- und Hülfsbüchleins stehenden kurzen Reimsprüchen, die man den Kin-

dern vorsagt, bis sie solche auswendig wissen; erklärt ihnen die dabey stehenden Bilder und erzählt ihnen so viel vom Inhalt des Capitels, als sie begreifen können.

3) In der mittleren Classe kann der ganze erste Theil, nur etwa mit Weglassung der Nr. 7. 9. 19 — 22. und 31, des Nothbüchl. zur Uebung im Lesen benutzt werden. Doch wünsche ich nicht, daß jedes Kind ein eignes Exemplar habe, sondern halte es für besser, wenn nur der Lehrer eins in der Hand hat, und die Kinder eins, welches die Reihe herum gegeben wird. Man kann jedes Kind ein kleines Stück lesen lassen, und diejenigen, die keinen Fleiß auf das Lesen verwenden wollen, zur Strafe überhüpfen. Ist dann eine Nummer oder Abschnitt geendet: so liest der Lehrer das Ganze noch einmal im Zusammenhange vor, und zwar mit gehöriger Abwechselung des Tons der Stimme, nach dem Inhalt, wie einer zu lesen verstehen muß, der im Lesen Unterricht geben will. Es wird gut seyn, wenn man die Eintheilung so macht, daß die Kinder, während daß sie in dieser Classe sitzen, den 1sten Theil 2 oder 3mal durchlesen.

4) In der obern Classe werden nun erst die zuvor weggelassenen Capitel nachgeholt; dann werden beyde Theile der Freuden- und Trauer-Geschichte des Dorfes Mildheim, ohne das eigentliche Nothbüchlein, im Zusammen-

menhange gelesen, bis zum Ende. Dieses kann auch zweymal nach einander geschehen, wenn man es gut findet. Alsdann wird das Lesen ausgesetzt, und für ein halbes oder ganzes Jahr eine ordentliche Lehrstunde bestimmt, in welcher man den ganzen Inhalt beyder Theile, mittelst dieses Fragebuchs, wiederholt, und die einzelnen Lehren unter einander verbindet und mit ihren Gründen unterstützt; so, daß daraus ein festes, wohl zusammen gefügtes Lehrgebäude der menschlichen Lebens-Wissenschaft in den jungen Seelen entsteht, von dem zu hoffen ist, daß es nicht müssig darin stehen, sondern sich in Gesinnungen und Thaten zeigen werde.

II. Die am Ende des 2ten Theils des Noth- und Hülfsbüchleins angehängte Mildheimische Sittentafel muß in der Schulstube beständig an der Wand hängen, und kann davon folgender Gebrauch gemacht werden. Beym Anfang jeder Schule thut der Lehrer, nach gesprochenem gewöhnlichen Schulgebet, an einen der obersten Schüler die Frage: N. N. welchen Spruch auf der Sittentafel haben wir heute zu betrachten? Darauf lieset dieser Schüler den Satz, an welchem die Reihe ist, zweymal mit lauter Stimme. Dann wird ein dabey angeführtes Lied aus dem Mildheimischen Liederbuche, oder auch nur eine oder etliche schickliche Strophen daraus, von den obern Schülern musikalisch gesungen, und vom Lehrer mit einem Instrument begleitet, wenn er eins, wie es überall seyn sollte, in der Schulstube hat. Am

Schlusse

Schlusse der Schule ruft er, nach gebotnem Stillschweigen, wieder einen Schüler auf, und fragt: welchen Spruch haben wir heute im Andenken zu behalten? Darauf wiederholt der Schüler denselben Spruch mit vernehmlicher Stimme, und die Kinder singen einen darauf passenden Liedervers. Am Ende jedes Abschnittes der Sittentafel können die darin enthaltenen Gebote auch einmal vom Lehrer selbst im Zusammenhange ganz langsam vorgelesen, und mit dem Wunsche, daß die Kinder sie befolgen möchten, begleitet werden.

III. Das Mildheimische Liederbuch enthält dasselbe Lehrgebäude der menschlichen Lebens-Weisheit, wie das Noth- und Hülfsbüchlein und die Sittentafel, in Gesängen für alle Gelegenheiten, wo ein Mensch singen kann und mag. Aus dem Inhalts-Verzeichniß sieht man, daß keine wichtige Veranlassung, in dem Menschen durch Gesang, unter angenehmen Empfindungen, gute Gesinnungen zu erwecken, von der Geburt an bis zum Tode, ausgelassen ist; und Kenner des menschlichen Herzens werden mir ihren Beyfall nicht versagen, wenn ich behaupte: daß, wenn es in einem Lande, oder auch nur in einem Dorfe dahin käme, daß solche Lieder von den Einwohnern bey den Gelegenheiten, dazu sie passen, oft gesungen würden, mit der Zeit eine sichtbare Verbesserung ihrer Denkungsart und Sitten daraus erfolgen, und daß es ein eben so rechtschaffenes und gutmüthiges, als fröhliches und lustiges, Volk werden müßte. Ich habe daher alles ge-

 than,

than, was mir möglich war, die wirkliche Einführung dieser Lieder zu befördern; indem ich sie mit dem Noth- und Hülfsbüchlein in eine solche Verbindung gesetzt habe, daß jeder, der dessen zweyten Theil lieset, Lust bekommen wird, sie zu besitzen, und sie um einen eben so wohlfeilen Preis, wie jenes, verkaufen lasse. Und noch mehr glaubte ich für diese Absicht dadurch zu gewinnen, wenn ich die Melodien dieser Lieder in einer solchen Gestalt herausgäbe, daß sie von gewöhnlichen Musikanten in Wirthshäusern und an Kirmsen, Hochzeiten und andern Schmäusen aufgespielt, und von Burschen und Mädchen gesungen werden könnten.

Aber auch hierin muß ich die Erfüllung meiner Absicht größtentheils von der Beyhülfe wohlgesinnter Pfarrer und Schullehrer erwarten, welche diese Liedersammlung den Musikanten ihres Orts zum Gebrauch empfehlen, und die allmähliche Einführung des wirklichen Singens, durch den dazu in der Schule gemachten Anfang, befördern werden. Uebrigens glaube ich den Schullehrern ins besondere durch die Herausgabe der Melodieen für das Clavier einen wichtigen Dienst gethan zu haben. Denn, es wird doch nicht leicht eine Schule in Deutschland so schlecht seyn, daß die Kinder nicht einigen Unterricht im Singen darin erhielten; und es kann nicht leicht etwas den Eltern so viel Freude und den Lehrer bey ihnen so beliebt machen, als wenn die Kinder anmuthige Lieder gut singen lernen. Nun fehlte es bisher gar sehr an kurzen, leichten und zum ersten

sten Unterricht geschickten Singe-Stücken, mit Texten von sowohl munterm, die Aufmerksamkeit reitzendem, als unanstößigem und lehrreichem für Schulen brauchbarem Inhalt, dergleichen sie hier eine große Menge zur Auswahl erhalten. Sie werden auch finden, daß sich diese Melodien aus dem Clavier leicht in 3 oder 4 Singstimmen aussetzen lassen, um solche harmonisch zu singen; und Musikverständige werden wahrnehmen, daß auch die meisten als Exempel der Setzkunst und der Harmonie zu benutzen sind, und durch die Sorgfalt, mit der sie ein gründlicher Kenner des reinen Satzes und Contrapunkts berichtigt hat, keinen geringen musikalischen Werth erhalten haben.

IV. Was nun das Fragebuch selbst betrifft, so möchte bey dessen Gebrauche folgendes zu bemerken dienlich seyn.

Die Ordnung der Materien ist dieselbe, wie in der Sittentafel. Lehrer, die sich dieses Hülfsmittels zum Unterricht bedienen wollen, müssen daher in dem Exemplar der Sittentafel, das sie zu ihrem Gebrauche für sich haben, die 4 Abtheilungen derselben mit A. B. C. D., und die einzelnen Gebote oder Sätze mit Ziffern bezeichnen; so daß A 41, B 41, C 18 und D 36 Nummern bekommt. Denn ich habe, um allem Irrthum vorzubeugen, bey denjenigen Fragen, welche aus der Sittentafel zu beantworten sind, die Spalte und Nummer der Sätze, welche die Antworten enthalten, der Frage beygefügt. Ich hätte zwar die Ziffern in der Tafel selbst dabey drucken lassen können;

es schien mir aber für die Jugend besser, es nicht zu thun; damit sie die innere Ordnung der Gedanken fester ins Gedächtniß fassen möchte, wenn sie sich nicht an die Ordnung der Zahlen halten könnte.

Alle übrigen Ziffern, wobey keiner der Buchstaben A B C D steht, verweisen auf die Seiten des Noth- und Hülfsbüchleins, welche die Antworten enthalten, und wo keine II. voraus gesetzt ist, beziehen sich die Seitenzahlen überall auf den ersten Theil. Die Lehrer werden aber, zumal bey dem ersten Gebrauch, den sie von diesem Fragebuche machen, wohl thun, wenn sie sich auf jede Lection vorbereiten; so daß sie die mit Ziffern angedeuteten Stellen vorher aufsuchen und im Zusammenhange durchlesen.

Bey solchen Materien, davon im Nothbüchlein selbst alles Punktweise auseinander gesetzt, auch wohl mit Ziffern bezeichnet ist, wie in den meisten Aufsätzen über Rettungsmittel in Nothfällen, hat es mir überflüßig geschienen, alle einzelnen Fragen vorzuschreiben; weil sie auch ein ungeübter Lehrer, wenn er sich vorbereitet, leicht selbst thun kann. Ich setze ohne dies voraus, daß der Lehrer nicht bey den vorgeschriebenen Fragen stehen bleiben wird; sondern, wenn er aus der Antwort merkt, daß der Schüler die Frage nicht recht verstanden, oder die Sache noch nicht deutlich genug gefaßt habe: so wird er sich bemühen, die Frage mit andern Worten zu wiederholen, oder in mehrere zu zerlegen; bis der Befragte ihren Sinn einsiehet, und eine genügende Antwort giebt.

Damit auch der Lehrer über manche Dinge noch mehr sagen könne, als im Nothb. davon steht, wird es gut seyn, das Fragebuch mit Schreibpapier durchschießen zu lassen, um auf dieses theils erklärende Zusätze aus andern Büchern, theils nur Verweisungen auf andere Bücher, wo sich Erläuterungen und Beyspiele zu einer Materie befinden, anzumerken.

Dieses wird denjenigen Schullehrern, welche durch vernünftige Gemeinden oder wohlthätige Schulpatronen zum Besitz der im 2ten Th. des Nothb. beschriebenen Schul- und Gemeinde Bibliothek gelangen, nicht schwer werden: indem die darin befindlichen Bücher so ausgewählt sind, daß sie über alle die Kenntnisse, die das Fragebuch umfasset, hinlängliche Auskunft geben. Die Lehrer müssen sich dann freylich mit dem Inhalte dieser Bücher im Voraus bekannt machen, und diejenigen Stellen, die bey dem Gebrauche des Fragebuches genützt werden können, in diesem anmerken. Vorzüglich nöthig wird dieses bey allen Gegenständen aus der Arzneywissenschaft seyn, über welche sie in der von D. Collenbusch verfaßten Mildheimischen Gesundheitslehre gründliche Belehrung schöpfen können.

Um mehr Beyspiele von Tugenden und Lastern anführen zu können, wird auch das Register des Nothbüchl. gute Dienste leisten.

Man wird nun aus dem Bisherigen schon eingesehen haben, daß meine Absicht bey dieser vorgeschlagenen Lehrart mit dahin geht, den Lehrer

in den Stand zu setzen, daß er mit geringer Mühe von allen im gemeinen Leben nützlichen Dingen immer mehr wisse und verstehe, als alle Glieder seiner Gemeinde, die keine Studirte von Profession sind. Dadurch wird dann natürlicher Weise die Achtung und Liebe des Lehrstandes immer höher steigen, und die Gemeinden und Schul-Patronen werden desto eher und lieber auf die fast in ganz Deutschland höchst nöthige Verbesserung der Schulbesoldungen Bedacht nehmen; welches überall der erste Schritt zur Verbesserung des Schulwesens seyn muß.

Ich brauche übrigens wohl kaum zu erinnern, daß dieses Fragebuch ganz allein des Lehrers geheimer Rath seyn, und niemand weiter, am wenigsten die Schuljugend, es in die Hände bekommen darf; wenn es die dabey beabsichtigte Wirkung thun soll.

Der Verfasser.

Erstes Capitel.

Vom Menschen, dessen Natur, Beruf und Pflichten überhaupt.

Kinder! was seyd ihr für eine Art von Wesen? Seyd ihr Pferde, Kühe, Vögel oder Fische? II. 337.

Welches sind die vornehmsten Eigenschaften, die ihr als Menschen besitzet? —

Wenn ihr euch nun Etwas denket, z. E. einen Baum, einen Hirsch — ist jeder von euch selbst der Gedanke von dem Baum oder Hirsch? —

Oder ist der Gedanke, der in euch ist, ein Baum oder Hirsch? —

Wenn nun einer denkt: ich will heute einen Baum pflanzen; — ist er selbst dieser Wille, oder hat er den Willen?

Der Mensch unterscheidet sich also von den Dingen, die er denkt und will; und auch von seinen Gedanken und von seinem Willen: wie nennt man aber ein solches Wesen, welches sich bewußt ist, daß es denken und wollen kann? —

Sehe ich also lauter kleine Geister hier in der Schule sitzen? —

Was sehe ich denn von euch? —

Wie ist der Leib eingerichtet? —

Was offenbart sich durch den Leib von dem Geiste? —

Wie nennt man einen solchen unsichtbaren Geist, der einen sichtbaren, lebendigen Leib bewohnt? —

Gehört nun die Seele dem Leibe, oder der Leib der Seele als Eigenthum? II. 337.

Und wenn ich sage: Ich! z. E. ich fühle Kälte, ich bin fleißig, ich will schreiben; wer ist das Ich? Ist es die Seele, oder der Leib? —

Die Seele weiß also, was dem Leibe geschieht, sie setzt ihn in Bewegung, wenn er etwas thut; und sie befiehlt, was er thun soll: aber, durch welche Theile des Leibes erfährt und bewirket die Seele dieses? —

Wozu nützen uns die fünf Sinne? —

Was erfahren wir durch die Sinne noch mehr? —

Was helfen also die Sinne zum Denken? II. 338.

Was bringt eine jede Sache, die wir durch die Sinne wahrnehmen, in uns hervor? —

Was urtheilen wir bey jeder Sache, wobey eine Neigung oder Abneigung Statt findet? —

Wenn nun die Seele das eine wählt, das andere verwirft: wer vollzieht dann ihren Willen? —

Wodurch verrichtet der Leib ihren Befehl?

Wie sind die Glieder dazu eingerichtet; z. B. die Füße, die Hände, die Zunge? —

Ihr wißt also nun so viel von euch selbst, daß ihr unsichtbare Geister seyd, die in einem sichtbaren Leibe wohnen, durch dessen Sinne ihr immerfort etwas zu denken erhaltet, und der, mittelst seiner Glieder, euren Willen vollstrecket: allein, sagt mir, ist die Fähigkeit der Sinne zum Empfinden und die Geschicklichkeit der Glieder zu allerley Verrichtungen von der Geburt an schon so groß, wie bey Erwachsenen? II. 338.

Und kann die Seele eines Kindes schon von der Wiege an so hell denken, richtig urtheilen und vernünftig wählen, wie ein erfahrner Greis? —

Wie

Wie geht es zu, daß der Mensch immer geschickter werden kann? II. 338.

Wie ist es möglich, daß wir immer verständiger werden können? —

Wohin sind aber eure Neigungen und Wünsche immer gerichtet? Verlangt ihr wohl jemals, daß es euch übel gehen möge? —

Kann nur der Leib sich wohl oder übel befinden, oder auch die Seele? —

In welchen Umständen ist dem Leibe wohl? —

Wenn befinden wir uns als Geister wohl? —

Wie nennt man einen solchen Zustand, da uns an Leib und Seele recht wohl ist? II. 339.

Können wir wohl eine solche Glückseligkeit, dabey uns nichts mehr fehlt, erlangen und für unser ganzes Leben behalten? —

Was folgt auf den Genuß eines jeden Vergnügens? 362.

Wornach streben wir immer, wenn wir einmal angefangen haben, zu lernen und klug zu werden? —

Was folgt auf jeden Wunsch, den wir erfüllt sehen? —

Was erweckt jeder Vorsatz, den wir ausführen? —

Was für einen beständigen Trieb hat also der Mensch? —

Ist dieses vielleicht ein Fehler, der nur hier bey uns herrscht, und den wir ablegen müssen? —

Ist also dieser Verbesserungs-Trieb eine Eigenschaft unsrer menschlichen Natur? —

Worin besteht daher unsre eigentliche menschliche Glückseligkeit? —

Und worauf muß jeder Mensch sein ganzes Leben lang beflissen seyn? —

Erkennet ihr auch Dinge durch eure Sinne, die nicht in euch sind, und euch nicht so angehören, wie der Leib? II. 340.

Nennt mir doch einige! —

Wie heißt die große Kugel, worauf wir uns befinden? —

Wie nennt man alle die großen Himmels Körper, mit allen Dingen, die darauf sind, zusammen genommen?

— Sind die Dinge, die wir von der Welt kennen, als die Sonne, der Mond, die Erde, und auf dieser die Menschen, Thiere, Gewächse, Steine u. s. w. alle von einerley Art und Beschaffenheit, oder hat jedes seine besondere Natur und Wesen? —

Wenn ihr euch nun die ganze Welt als einen schönen Garten von allerhand Bäumen, Kräutern und Blumen vorstellt; wird da nicht der Garten am schönsten seyn, wenn jeder Baum, jedes Kraut und jede Blume für sich gesund und in gutem Wachsthum ist, wie es ihre Natur erfordert? —

Wenn ist es also wohl um die ganze Welt am besten bestellt?

— Könnten aber alle Wesen wohl, und ihrer Natur gemäß bestehen, wenn eins dem andern darin hinderlich wäre? —

Wie muß also ein jedes das, was seine Natur verlanget, thun? —

Auf welchem Platze stehn wir Menschen in der Welt? II. 340.

Wovon sind wir auf der Erde überall umgeben? —

Was können uns alle die Wesen thun? —

Können wir auch ihren Zustand verändern? —

Was verlangt also unsre menschliche Natur? —

Dür-

Dürfen wir aber alles thun, was uns oder andern Dingen nützlich zu seyn scheint; oder müssen wir bey unserm Verbesserungstriebe gewisse Vorschriften und Gesetze beobachten? II. 341.

Warum dürfen wir nur thun, was recht ist, und müssen meiden, was unrecht ist? —

Wie kann man allezeit unterscheiden, was recht oder unrecht ist? —

Warum muß ich immer so handeln, daß meine Vernunft es gut heißen müßte, wenn alle freye Wesen so handelten?

Könnte denn die Welt bestehen, wenn nicht jedes Wesen an seinem Platze das thäte, wozu es dahin gestellt ist? —

Woraus erkennen wir Menschen aber insbesondere, daß es unsre Schuldigkeit ist, nach dieser Regel immer recht zu thun? —

Was ist das Gewissen? —

Was für ein Gesetz giebt mir meine Vernunft, woran mich das Gewissen immer erinnert? —

Welche Handlungen sind gut oder bös? —

Was ist die Tugend? —

Was ist das Laster? —

Wie ist es möglich, daß wir Menschen das in unsrer Natur gegründete Sittengesetz übertreten können? II. 342.

Worin besteht die menschliche Freyheit? —

Wer verführt uns, zu thun, was nicht recht ist? —

Sind die sinnlichen Begierden, als die Lust zum Essen, Trinken, und zu andern Vergnügungen nicht auch in unserer Nutur gegründet? —

Was können wir aus diesem Widerspruche in unserer Natur schließen? —

Wie folgt dieses daraus? Herrscht nicht in der ganzen Welt die schöne Ordnung, daß nichts vergeblich ist?

Muß es bey uns nicht auch so seyn, weil wir zur Welt gehören? II. 342.

Wenn wir nun in unserm Leben auf der Erde niemals vollkommen tugendhaft werden, und unsern Naturtrieb der Verbesserung nie ganz befriedigen können, folgt daraus nicht, daß unser Geist, der diesen Trieb und das Gesetz der Sittlichkeit hat, unsterblich seyn müsse? —

Ihr wißt also Kinder, was ihr für eine Art von Wesen seyd; nähmlich unsterbliche Geister, die in einem künstlich gebautem aber sterblichen Leibe auf der Erde wohnen, und hier immer besser werden, und lauter Gutes stiften, aber dabey immer recht und ihrer Vernunft gemäß handeln sollen; ihr wißt auch, daß ausser euch unzählige Arten Dinge da sind, die wir alle zusammen die Welt nennen, von welchen unsere Erde nur ein kleiner Punkt ist: sagt mir nun, woher hat dieses große Ganze seinen Ursprung? II. 342.

Was für Eigenschaften leuchten aus der ganzen Einrichtung der Welt hervor? —

Was schließen wir daraus?

Wie nennen wir dieses erhabene Wesen? II. 343.

Wer hat nun uns Menschen an den Platz gestellt, wo wir in der Welt stehen, und hat uns den schönen Verbesserungstrieb ins Herz und das Gesetz des Rechtthuns in unsre Vernunft gelegt? —

Wessen Wille ist es also, daß wir immer besser werden, und dabey immer recht thun sollen? —

Warum müssen wir daher diesen hohen Beruf desto lieber und eifriger erfüllen?

Wie nennt man die Gesinnung, wenn der Mensch aus Liebe und Dankbarkeit gegen Gott tugendhaft ist? —

Wie

Wie nennt man die Vorschriften, die wir befolgen müssen, wenn wir so leben wollen, wie es unserm Naturtriebe, unsrer Vernunft, und der Religion gemäß ist? II. 343.

Wenn wir aber unsre Pflichten erfüllen wollen, können wir es wohl thun, wenn uns das unbekannt ist, was dazu gehört? —

Was müssen wir also von Kindheit an immer besser kennen lernen? —

Wo sind wohl alle unsre Pflichten kurz beschrieben?

Und welches Buch enthält die nothwendigsten Lehren, die ein Mensch verstehen muß, der glücklich leben und seine Pflicht thun will?

In wie viel Haupt-Abtheilungen sind die menschlichen Pflichten in der Sittentafel vorgetragen?

Und wie ist die erste wieder abgetheilt?

Wie die zweyte?

Zweytes Capitel.

Vom menschlichen Leibe.

Wir wollen nun in unserer Prüfung über das Noth- und Hülfsbüchlein eben diese Ordnung befolgen, und mit den Pflichten aller Menschen gegen sich selbst anfangen: sagt mir also, ihr Kinder, wie soll der Mensch, nach der Sittentafel, überhaupt immer gegen sich selbst handeln? A. 1.

Was haben wir aber, wie ihr aus den Vorbereitungs-Fragen wißt, für eine besondere Natur, oder was sind wir für Wesen? II. 337.

Haben wir also auch Pflichten gegen unsern Leib und müssen seine Beschaffenheit so weit kennen lernen, daß wir sie erfüllen?

Sagt mir also, wie ist der menschliche Leib nach der Lehre des Noth- und Hülfsbüchl. beschaffen? 275.

Wie viel zählt man Knochen in demselben? 275.

Wozu dienen sie? 276.

Was nützen die Knorpel? —

Was sind Muskel und Sehnen? —

Wie geschieht die Bewegung der Glieder?

Was enthält der Kopf? —

Was geht vom Gehirn aus durch den ganzen Körper? —

Was sind die Nerven? — Wie viel Paar gehen deren aus dem Kopfe? —

Wie viel aus dem Rückenmark? —

Was haben die Nerven für Nutzen? —

Was sind im Halse für Theile? —

Wozu dient die Luftröhre? und die Gurgel? —

Wie ist der Rumpf abgetheilt? —

Was ist das Zwergfell? —

Welche Theile liegen in der Brusthöhle? —

Wozu dienen die Lungen? —

Wie entsteht die Stimme? —

Worin besteht die Verrichtung des Herzens? —

Was sind die Puls-Adern? und Blut-Adern? —

Was wird durch den Umlauf des Blutes bewirkt? —

Was thun die Puls-Schläge dabey? —

Wie viel Pulsschläge geschehen bey einem gesunden Menschen in einer Minute? 277.

Wie viel bey heftigem Fieber? —

Wie verändert sich der Puls in Krankheiten? —

Was für Theile liegen in der Bauchhöhle? —

Wozu dient der Magen? —

Wie geschieht die Verdauung, mittelst des Magensaftes? 138.

Wie werden die Speisen zur Nahrung für den Menschen? 277.

Drittes Capitel.

Von den Speisen, die zur Ernährung des Menschen dienen.

Was gebietet nun die Sittentafel über Speise und Trank? A. 2.

Ist es aber gleichviel was und wie viel wir essen und trinken? A. 3. 4.

Worauf muß man sein Absehen dabey richten? A. 4.

Was lehret der Altvater Sirach von der Gesundheit, und vom Essen? 288.

Was sagt er vom Trinken? 289.

Welches ist die gemeinste Speise, die wir am meisten genießen? 65.

Was für Fehler sind bey dem Brodbacken zu vermeiden? 65 = 67.

Wie machen es ordentliche Bäcker? 67. 68.

Was wird in Westphalen für Brod gebacken? und wie? 69.

Wie bäckt man gutes Brod aus verdorbenem Getraide? 70. 73.

Ist Kuchen besser, oder Brod? 127.

Was für eine Speise wird nach dem Brod am meisten genossen? 74.

Wo stammen die Kartoffeln her? —

Was kann man für mancherley Speisen daraus bereiten? —

Wie braucht man sie zum Käse? II. 200 = 203.

Was ist bey der Zubereitung des Gemüses oder Kräuterwerks zu beobachten? 126.
Können Landwirthe auch Garten-Gewächse ziehen? 78.
Wie erhält man dieses frisch im Winter? 79.
Wie wird es getrocknet? 80. 81.
Was bereitet man noch aus den Möhren, oder gelben Wurzeln? 81.
Wie ist der Möhrensaft zu brauchen? 82.

Ist das Obst auch eine gesunde Speise? 85.
Wie genießt man die Erdbeere am besten? —
Wie benutzt man die Heidelbeere? —
Und die Preuselsbeere? 86.
Was bereitet man aus Himbeeren? —
Wie ist der Himbeer-Essig zu brauchen? —
Wie benutzt man die Kirschen?
Was ist beym Trocknen des Obstes zu beobachten? 87.
Und beym Pflaumen-Muß? 88.
Schickt sich die Obstbaumzucht für Landwirthe? 83.
Was ist von Leuten zu halten, die Bäume beschädigen? 84. II. 205.
Wo muß die Obst- und Gemüs-Gärtnerey gelehrt werden? II. 203.
Wie bekommt man gutes Oehl zum Salat? 91.
Wie wird der Mohn benutzt? —
Woraus kann man noch ein gutes Oehl schlagen? 92.

Sind wohl alle Gewächse den Menschen gesund und zur Speise dienlich? 341 : 359.

Welche Wurzeln sind giftig? 341 : 345.

Was hat das Bilsenkraut für Nahmen, und wie sieht es aus? 342. Der Wasserschierling? 344. Die Mönchskappen? 345.

Vor welchen Garten-Gewächsen hat man sich zu hüten? 346 : 348.

Wie sieht die Gleiße aus, und wie wird sie benannt? und der Schierling? 347.

Was hat man in Lustgärten zu beobachten? — und bey wohlriechenden Blumen? 348.

Was gilt für eine Regel bey unbekannten Früchten? 349.

Welche Nahmen hat die Wolfskirsche, und welche Gestalt? 350.

Was ist der Stechapfel für ein Gewächs? 351. womit wird er verwechselt? 352.

Was giebt es noch für giftiges Gesäme? 353.

Welchen Nutzen haben die Giftgewächse? 355.

Woran erkennt man sie äusserlich? 356.

Was ist bey den Schwämmen zu beobachten? 357.

Wo muß von den Gift-Gewächsen Unterricht gegeben werden? und wie? II. 281.

Ist das Fleisch auch eine gesunde Speise? 93.

Wie kann der Landmann solches mehr zu essen bekommen? 94.

Was ist beym Genuß zu meiden? —

Wer darf gar keins essen? —

Wie muß das Fleisch zugerichtet werden? 126.

Wie viel Tage nach dem Schlachten ist es am besten zu essen? —

Was für Fleisch muß man gar nicht essen? 126. 132. 94 : 96.

Woran erkennt man äusserlich, ob ein Stück Rindvieh gesund ist? 98. woran innerlich? 99.

Welche Krankheiten machen das Rindfleisch nicht ungesund? 99.

In welchen Krankheiten ist das Schafvieh nicht zu essen? 100.

Welche machen das Schweinefleisch ungesund? —

Was hat der Fleischer beym Schlachten zu beobachten, und zu unterlassen? —

Welches Wildpret kann nicht genossen werden? 101.

Ist die Milch von krankem Vieh zu brauchen? 96.

Was ist beym Käse zu meiden? —

Was für Vorsicht ist bey Fischen nöthig? 101.

Wodurch verhütet man Mangel an Nahrungs-Mitteln und Hungersnoth? 335 : 339.

Was kann man in Mißjahren als Nahrungs-Mittel brauchen? 340.

Viertes Capitel.

Von den Getränken.

Was ist beym Trinken für eine Hauptregel zu merken? 128.

Welches ist das gesündeste Getränke, den Durst zu löschen? 103.

Wie muß gutes Wasser beschaffen seyn? —

Von was für Wasser ist es gefährlich zu trinken? 104.

Was ist bey gegrabenen Brunnen zu beobachten? —

Läßt

Läßt sich schlechtes Wasser verbessern, und wie? 105.
Läßt sich hartes weich machen? —

Woraus wird das Bier bereitet? 108.
Wie muß die Gerste zum Malz beschaffen seyn? — 109.
Wie wird das Malz gemacht? 108 : 110.
Welches ist die Probe, ob die Gerste im Weichbottig genug gequollen ist? 109.
Was ist beym Trocknen des Luftmalzes zu merken? — und beym Dürren des Darrmalzes? —
Wie geschieht das Brauen ordnungsmäßig? 110. 111.
Wie muß der Hopfen beschaffen seyn? 101.
Was ist bey der Gährung zu beobachten? 111. und beym Abzapfen? —
Was ist beym Lagerbier zu merken? 112. und bey Kesselbier? —
Giebt es ein Mittel, trübes Bier klar zu machen? — saures und abschmeckendes zu bessern? 113.
Was für Vorsicht ist bey dem Bier nöthig, wenn Gewitter entstehen? 113.
Wie muß ein gutes Brauhaus beschaffen seyn? 107. 108.
Wie wird Brodbier bereitet? 116.

Ist der Wein auch ein Getränk zum Durstlöschen, und zum täglichen Gebrauch? 289.
Woraus bereitet man diesen Labetrunk, wenn man keinen Weinberg hat? 118.
Wie wird guter Obstwein gemacht? — 119.
Kann man nicht auch aus Honig Wein machen? II. 213.
Was ist bey den Weinfässern für Vorsicht nöthig? 119.

Wie

Wie werden die Fässer ausgebrannt? 120.
Wie wird süßer Birn-Wein gemacht? —
Was ist Lauer für ein Getränk? 116.
Was hat der Eßig für mancherley Nutzen? 121.
Wie macht man guten Eßig? 123. 124.
Was nennt man die Eßigmutter? 123.

Ist der Brandtwein auch ein ordentliches Getränk für den Durst? 146.
Welches ist sein rechter Gebrauch? —
Was entsteht aus seinem Mißbrauche? 145.
Wer muß gar keinen Brandtwein trinken? —
Was giebt es noch für gesunde Getränke? 128.

Was für ein Laster haben wir bey dem Essen und Trinken überhaupt zu meiden? 136.
Wie geht es zu, daß die Unmäßigkeit Krankheiten und endlich den Tod nach sich ziehet? 138.

Fünftes Capitel.

Fernere Gesundheitsmittel.

Worin muß der Mensch, nach der Sittentafel, noch ausser dem Essen und Trinken, eine gute Ordnung halten, wenn er gesund bleiben will? A. 5. 128.
Was schadet allzuvieles Schlafen? 187. II. 40.
Ist wohl übermäßige Arbeit eine Tugend, oder ein Fehler? II. 55.
Was für Vorsicht erfordert die Gesundheit bey abwechselnder Witterung? 129.

Giebt

Giebt es nicht ein Mittel, welches die Haut des Menschen so stärket, daß der Wechsel der Witterung ihm wenig schaden kann? II. 208.

Was für Leibes-Uebel entstehen von der Unterlassung des Badens? II. —

Was für Vorsichts-Regeln muß man beym kalten Bad beobachten? II. 201.

Was ist bey der Wohnung zu beobachten? 130.

Wodurch werden manche Gegenden ungesund zu bewohnen? 155.

Wie kann man diesem Uebel abhelfen? 156-159.

Was ist in der Einrichtung der Häuser wegen der Gesundheit zu beobachten? 159-161.

Wie muß man, um der Gesundheit willen, die Hausgeräthe und Küchengeschirre behandeln? 162.

Was für Vorsicht erfordern messingene und zinnerne Geschirre? —

Worauf hat man bey irdenen Gefäßen zu sehen? 163.

Sechstes Capitel.

Vom Verhalten in Krankheiten.

Da wir nun beym Essen und Trinken, Schlaf und Wachen, Bewegung und Ruhe immer auf die Erhaltung der Gesundheit bedacht seyn müssen: dürfen wir wohl unser Leben selbst gering schätzen und in Gefahr setzen?

Was sagt die Sittentafel davon? A. 6.

Wodurch kommt unser Leben am häufigsten in Gefahr? —

Darf man, wenn man krank wird, in der Lebensordnung für Gesunde, die wir jetzt gelernt haben, fortfahren, oder muß man eine andere Lebensordnung beobachten? 290.

Wor-

Woran merkt man, daß eine Krankheit eintritt? 286. 290.

Was muß man alsdenn in der täglichen Lebens-Ordnung verändern? —

Welche Speisen muß man meiden? —

Welche darf man genießen? —

Welche Getränke? 291.

Wie muß die Krankenstube beschaffen seyn? —

Wie reinigt man die Luft in einer Krankenstube? — 292.

Wie besorgt man das Krankenbett, und Leinenzeug? —

Was ist wegen der Leibes-Oeffnung zu beobachten? —

Welchen Vorzug haben Klystiere? —

Wovor muß man das Gemüth des Kranken bewahren? 293.

Wie verwahrt man sich gegen Ansteckung von Krankheiten? —

Was ist wegen des Nachtstuhls zu beobachten? —

Giebt es auch eine Kunst, die Krankheiten zu heilen? 275. 278.

Wer versteht diese Kunst? 278.

Was gehören alles für Kenntnisse dazu? 277.

Warum darf man keine Marktschreyer, Schinder, alte Weiber und andere Pfuscher in Krankheiten um Rath fragen? 278.

Was für Betrug üben dergleichen Leute aus? 279. 280.

Was ist von ihnen zu halten? 278.

Und von denen, die sich von ihnen curiren lassen? —

Darf man sich selbst curiren, wenn man die Arzneykunst nicht versteht? 278. II. 257.

Was giebt die Sittentafel für eine Vorschrift darüber? A. 7.

Ueber welche Umstände muß der Arzt Bericht erhalten, wenn er Rath geben soll? 282. insbesondere bey Kindern? 283.

Warum läßt sich eine Krankheit nicht so geschwind heilen, als man ein Loch flickt? 284.

Muß man Arzneymittel zu gewissen Zeiten nehmen, wie Speise und Trank? — 285.

Was ist vom Aderlassen zu halten? —

Für wen ist das jährliche Aderlassen gut? —

Wie oft muß man purgiren oder laxiren? 286.

Woran erkennet man, daß es nöthig sey? —

Darf man, wenn eine Krankheit vorbey ist, gleich wieder zur gewöhnlichen Lebens-Ordnung zurück kehren? 294.

Was hat man zu beobachten beym Essen, Trinken, Bewegung und Ruhe? —

Was ist beym Aufschwellen der Füße zu beobachten? —

Siebentes Capitel.

Vom Sterben und Begraben der Todten.

Was widerfährt endlich dem Kranken, wenn der Arzt ihm nicht helfen kann? 17.

Ist er nun, wenn er gestorben ist, vor aller weitern Gefahr sicher, oder kann ihm noch ein Unglück begegnen? —

Was für Zeichen des Todes kann einer an sich haben, und innerlich doch noch leben? —

Wie entstehen so tiefe Ohnmachten? 18.

Wie

Wie geschieht der rechte Tod, von dem niemand wieder auflebet? 18.

In welchen Krankheiten und Zufällen kann der Scheintod leicht entstehen? —

Welches ist das sicherste Kennzeichen vom rechten Tode? 19.

Was muß man also mit den Verstorbenen thun, um sicher zu seyn, daß man sie nicht lebendig begrabe? 19. 20. 21.

(Hier kann jeder Lehrer die zur Wiederholung jeder Nummer nöthigen Fragen leicht selbst thun.)

Was muß aber mit Personen, bey welchen es zweifelhaft ist, ob sie wirklich todt, oder nur scheintodt sind, vorgenommen werden? 21. 22.

Was hat man für ein neues Mittel erfunden, zu verhüten, daß kein Mensch im Grabe wieder aufleben kann? II. 259

Wer hat diesen Vorschlag der Leichenhäuser bekannt gemacht? —

Wer hat ein wohlfeileres Mittel für Landleute angegeben? —

Worin besteht dieses? II. —

Ist dieser Vorschlag auch angenommen und ausgeführt worden? II. 261 - 265.

Achtes Capitel.

Von Rettungsmitteln in Lebensgefahren und andern Nothfällen.

Wir wissen aus dem Nothbüchlein, daß Personen, welche durch plötzliche Unglücksfälle ums Leben kommen, oft nur scheintodt sind, und noch gerettet werden können,

wenn

wenn man geschwind genug wirksame Hülfsmittel anwendet: was sollte nun in dieser Absicht wohl in jedem Dorfe anzutreffen seyn? II. 255.

Was sollte man ausser der Apotheke noch anschaffen? 256.

Was muß sich in einem solchen Rettungskasten befinden? —

Sind wohl erfrorne Menschen allezeit wirklich todt? 24.

Wie bringt man Erfrorne wieder zum Leben? 25.

(Jeder Lehrer wird hier leicht alle einzelne Umstände nach der Reihe in Fragen ausdrükken können, z. E. Was muß von Schnee frey bleiben? Wie muß der Kopf liegen? Was muß man in die Lunge zu bringen suchen? Wie macht man dieses? u. s. w. Und so halte ich es auch für überflüssig, bey den übrigen Rettungsfällen alle einzelnen Fragen her zu setzen.)

Was thut man, wenn kein Schnee da ist? 30.

Was thut man, wenn sich wieder Leben zeigt? 28.

Wie treibt man den Frost aus erfrornen Gliedern heraus? 28.

Was giebt man dem wieder aufgelebten zu trinken? —

Muß man auch gleich zur Ader lassen? —

Wie muß sich der Gerettete noch etliche Tage in der Lebensordnung verhalten? 29.

Was muß man bey strenger Kälte unter Weges meiden? 25. 29.

Was ist dienlich, um das Erfrieren zu verhüten? 29.

Sind ertrunkene Personen allezeit todt? 298.

Wie versucht man, sie wieder zu beleben? 298. — 301.

Wo ist die Kunst, Ertrunkene zu retten, am weitesten gebracht worden, und durch wen? II. 265.

Was ist gut wider das Ertrinken, wenn man ins Wasser fällt? 297.

Was entsteht für eine Gefahr für die Gesundheit von Ueberschwemmungen? 303.

Wie wendet man diese Gefahr ab? —

Wie bringt man Leute, die von heissen Ofen-Dünsten erstickt sind, wieder zum Leben? 305.

Was thut man weiter, wenn diese Mittel (1 - 5.) noch nicht helfen? 305. 306.

Was giebt man ihnen zu trinken, wenn sie wieder zu sich selbst kommen? 306.

Was giebt es noch für Dünste, wovon der Mensch ersticken kann? —

Was für ein Aberglaube ist daraus entstanden? —

Wie verhütet man solche Unglücksfälle in Kellern und Gewölben? —

Wie reinigt man die Luft in tiefen Brunnen, Kellern und Gewölben, die lange nicht geöffnet worden? 307.

Was für ein Mährchen vom Basilisken ist daher entstanden? 308.

Ist es ein guter Gebrauch der Weiber, sich über Kohlentöpfen zu wärmen? 308.

Was hat man für ein Exempel von der Gefahr der Kohlendünste in zugemachten Kammern? 308 - 310.

Es geschieht wohl, daß ein Mensch aus Wahnsinn oder im hitzigen Fieber sich erhenkt; was muß nun derjenige thun, der ihn zuerst gewahr wird? 312.

Was

Was nimmt man weiter (Nr. 2 : 8.) mit einem solchen Unglücklichen vor, um ihn wieder zum Leben zu bringen? 313. 314.

Was thut man mit seinem Leichnam, wenn er todt bleibt? 314.

Welche große Gefahr entsteht für den Menschen von den Hunden, welche sonst so gute nützliche Thiere sind? 316. 317.

Was muß man deshalb bey fremden Hunden unterlassen? 317.

An welchen Kennzeichen merkt man, ob ein Hund toll werden will? 318.

Was muß man mit einem solchen Hunde thun? —

Wie zeigt sich die völlige Wuth? —

Was ist nun mit ihm vorzunehmen? —

Was ist das sicherste, wenn ein Hund auch nur die ersten Spuren von Tollheit zeigt? —

Ist das Gift vom tollen Hundbiß ansteckend? 319.

Was muß man also für Vorsicht dabey brauchen? 320.

Was muß ein Mensch, der von einem tollen Hunde gebissen wird, sogleich thun? 320.

Welches Kraut wird wider dieses Uebel mit Nutzen gebraucht? —

Wie viel nimmt man davon? 321.

Was hat der Biß von Ottern oder Nattern bey dem Menschen für eine Wirkung? 321.

Wie sehen diese Thiere aus? —

Wie sind ihre Zähne beschaffen? —

Was muß man, wenn man von einer Otter gebissen wird, auf der Stelle thun? 322.

Wie verfährt man weiter mit der Wunde? 322.

Ist die Ringel=Natter oder Blindschleiche auch gefährlich? 323.

Was braucht man, wenn man von einer Kröte bespritzt wird? 323.

Was hilft wider den Stich von einer Spinne? —

Wofür muß man sich bey Bienenstöcken hüten? —

Was ist gut für den Stich von den Bienen? 324.

Womit verhütet man die Beulen von Mückenstichen? —

Wie hilft man sich, wenn ein Ohrwurm ins Ohr gekrochen ist? —

Wird man nicht auch zuweilen von bösen Leuten krank gezaubert oder behext? 325.

Bey was für Krankheits=Zufällen fällt man leicht auf solchen Aberglauben? 326.

Wie machen sich böse Menschen diesen Aberglauben zu Nutze? —

Was entsteht sonst für Schaden daraus? —

Woher stammt der Aberglaube von Hexen und Zauberen? —

Wie ist die Fabel vom Hexentanz auf dem Blocksberge entstanden? 327.

Wie gieng es weiter mit dem Glauben an Hexen? 328.

Geschieht dieses noch? 328.

Es geschieht auch oft, daß Menschen durch Unvorsichtigkeit mit Gift ums Leben kommen: welches sind nun die vornehmsten giftigen Sachen, ausser den Giftkräutern? 358. 359.

Was muß man sogleich brauchen, wenn eine solche Vergiftung geschehen ist? 359.

Was giebt es noch für eine Lebensgefahr, der alle Menschen in der Jugend ausgesetzt sind? II. 267.

Was hat man wider die Pocken oder Kinder-Blattern für ein Mittel erfunden? II. 268.

Was für Vorsicht ist dabey nöthig? II. 271.

Was muß geschehen, wenn die Krankheit vorbey ist? II. 272.

Ist es wohl möglich, diese Krankheit ganz auszurotten? II. 273-276.

Was kann eine Gemeinde vorläufig darüber festsetzen? II. 277.

Neuntes Capitel.

Uebrige Pflichten gegen den Leib, die Glieder und Sinne. Bewahrung des Lebens.

Giebt uns nicht die Sittentafel auch eine Vorschrift wegen der Glieder unsers Leibes? wie lautet sie? A. 8.

Verlangt es unsere menschliche Natur, daß wir auch unsre Glieder immer geschickter machen? 44.

Wißt ihr einige Exempel aus dem Nothbüchl. von Leuten, die sehr geschickt gewesen sind? 222. 226. 238. 239. 240. 256. II, 95.

Was befiehlt die Sittentafel wegen der Gestalt des Menschen? A. 9.

Ist es gut, eine anmuthige Gestalt zu haben? II. 80.

Verordnet sie auch etwas wegen der Kleidung des Leibes? A. 10.

Sagt mir doch, Kinder, wozu dienen unsre Kleider? 148.

(Hier kann die ganze Katechisation S. 147. 148. wiederholt werden.)

Was für Lehren befolgen kluge Leute bey der Kleidung? 150.

Was hat die Reinlichkeit in der Kleidung für Nutzen? 154.

Was für Zeug schickt sich am besten zu Kleidern für Landleute? 147. 153.

Ihr wißt schon, daß unsre Sinne uns Vergnügen und Mißvergnügen verursachen, daß wir schöne Gestalten sehen, angenehme Töne hören, liebliche Blumendüfte riechen, süsse Speisen schmecken, ein weiches Bett fühlen und andre sinnliche Freuden genießen können: was lehrt die Sittentafel von diesen? A. 11.

Ziehen denn auch rechtmäßige, erlaubte Vergnügungen Reue nach sich, oder nur unerlaubte und lasterhafte?

Wißt ihr Beyspiele davon aus dem Noth- und Hülfsbüchlein? 136. 141. II. 41.

Was verbietet die Sittentafel noch besonders für Ausschweifungen, woran lasterhafte Menschen Vergnügen finden? A. 12.

Was zieht dieses Laster für schlimme Folgen für den menschlichen Leib nach sich? 181-183. 187. II. 46.

Was sagt der Sittenlehrer Sirach davon? 323.

Dürfen wir wohl, da wir doch unsterbliche Geister sind, das leibliche Leben auf der Erde verlassen, wenn wir wollen? A. 13.

Was

Was würde wohl daraus werden, da alle Geschöpfe, jedes an seinem Platze, zusammen die Wohlfahrt der ganzen Welt bewirken, wenn bald dieses, bald jenes seinen Platz verlassen wollte?

Könnte das Ganze dabey bestehen?

Ist es also erlaubt, sich selbst das Leben zu nehmen, oder es muthwillig aufzuopfern?

Zehntes Capitel.

Vom menschlichen Geiste, insbesondere vom Denken.

Wir haben nun unsre Pflichten gegen unsern Leib und die Beschaffenheit dieses bewundernswürdigen Wohnhauses unsers Geistes betrachtet: wie sollen wir nun, nach der Sittentafel, für diesen sorgen? A. 14. II. 337.

Welches sind die natürlichen Geschäfte eines Geistes? II. 151.

Können wir auch im Denken und Wollen immer besser werden? II. 338.

Wie geschieht dieses im Denken? A. 15.

Wo erlangt die Jugend nützliche Kenntnisse und Geschicklichkeiten? II. 90.

Was muß in einer guten Schule gelehrt werden? II. 90. 91. 94.

Worin müssen die Mädchen besonders unterrichtet werden? II. 96.

Wo werden auch Erwachsene in allem Guten unterrichtet? 37. 51. II. 142. folg.

Wodurch können Erwachsene ihre Einsichten selbst verbessern und vermehren? 50. II. 188. 189. 344-346.

Wodurch noch mehr? II. 173. 174.

Dient nicht auch das Reisen in fremde Länder dazu, viel nützliche Dinge zu lernen und den Verstand zu verbessern? II. 220 : 226.

Wie muß man aber das Reisen einrichten, wenn es solchen Nutzen haben soll? II. 228 : 233.

Wißt ihr ein Exempel von einem Manne, der auf solche Art gereiset ist, und großen Nutzen davon gehabt hat? 214. 248. 249. f.

Ist es nun genug, wenn wir durch diese Mittel nur recht viel lernen und erfahren, es sey was und wie es wolle?

Was müssen wir bey jeder Sache zu erforschen suchen? A. 16.

Was erfahren wir wohl zur Antwort auf die Frage wie? 210.

Ist es gut, die rechte Beschaffenheit jeder Sache zu wissen?

Was lehrt uns die Frage woher? 211.

Wozu nützt es, die Ursache einer Wirkung zu wissen? —

Was hat man für Denksprüche davon? —

Was erfahren wir auf die Frage warum? 147.

Was nennt man den Endzweck einer Sache oder Handlung? —

Worüber belehrt uns die Frage wodurch? 171.

Was nennen wir Mittel? —

Wie handelt derjenige, der zu einem nützlichen und löblichen Endzwecke die rechten Mittel anwendet? —

Ist also derjenige auch klug, der sich einen schädlichen Endzweck vorsetzt, oder verkehrte Mittel anwendet? 148.

Wißt

Wißt ihr Exempel davon? 202. 203. 211. 212. II. 54. 55.

Können wir alles, was uns zu wissen gut ist, durch eigne Erfahrung lernen, oder müssen wir manches von Andern annehmen?

Was müssen wir daher bey jeder Meinung thun, ehe wir sie für wahr annehmen? A. 17.

Nach welchen Regeln des Denkens kann man die Wahrheit einer Meinung prüfen und erkennen? 210. 211.

Wie nennt man Meinungen, welche diesen Regeln zuwider laufen? II. 89.

Was lehrt die Sittentafel vom Aberglauben? A. 18.

Wißt ihr Beyspiele solcher abergläubischen Meinungen? 306. 308. 310. 325 : 329.

Warum ist aller Aberglaube falsch, und nichts davon zu halten? A. 18.

Eilftes Capitel.

Vom Willen, den Neigungen und der Freyheit.

Kann der Mensch auch im Wollen und in seinen Neigungen immer besser werden? 43. 44.

Erfordert die Verbesserung des Willens, daß wir die sinnlichen Neigungen unterdrücken, oder ausrotten?

Was lehrt die Sittentafel davon? A. 19.

Wir dürfen also die Freuden des Lebens nicht allein ohne Bedenken genießen, sondern sollen uns sogar darin üben, die Schönheiten und Annehmlichkeiten der Welt immer besser zu empfinden: aber dürfen wir auch alles thun, wozu wir Lust bekommen? II. 152.

Was gebietet die Sittentafel wegen der sinnlichen Begierden? A. 20.

Werden denn nicht die Thiere von ihren sinnlichen Begierden immer auf das geleitet, was ihnen gut ist: warum soll nun der Mensch erst überlegen und das Ende bedenken, ehe er anfängt, etwas zu thun? 192. II. 154. II. 159.

Welche Vorschrift giebt daher die Sittentafel für alle unsre Neigungen? A. 21.

Wer soll aber Herr von unsern Neigungen seyn? A. 22.

Dürfen wir also unsern Willen, wenn er vernünftig ist, fremder Gewalt unterwerfen, und müssen thun, was Andre vorschreiben? II. 157. 158.

Besteht aber unsre menschliche Freyheit darin, daß wir thun dürfen, was unsre sinnliche Begierden und Leidenschaften fordern? II. 158.

Wer muß, nach der Sittentafel, über unsre Begierden und Leidenschaften herrschen? A. 23.

Nach welchem Gesetz muß die Vernunft den Willen und die Neigungen regieren? A. 23. II. 152.

Zwölftes Capitel.

Von der Tugend.

Wenn es nun ein Mensch so weit gebracht hat, daß er gern will, was recht und gut ist, ist er nun schon tugendhaft? 49.

Was muß noch hinzu kommen? A. 49. 55.

Was muß man vermeiden, wenn man nicht gern Böses thun will? A. 24. 140.

Ist es genug in einer Sache gut zu seyn? und darf man im Guten stehen bleiben? A. 25. 205. II. 150. 151.

Wo-

Wodurch kommt man immer weiter im Guten? A. 26. 43. 44.

Was schadet der Müssiggang? 187. 188.

Was muß derjenige genau kennen und oft sorgfältig prüfen, der gern immer tugendhafter werden will? A. 27. 57.

Ist es gut, wenn man glaubt, man sey schon vollkommen genug? Was sagt die Sittentafel davon? A. 28.

Wozu dient es, seine Fehler zu erkennen? II. 145.

Darf man aber an sich selbst verzweifeln, und lieber schlecht bleiben, wenn man nicht vollkommen gut seyn kann? A. 29.

Wodurch vermag der Mensch alles, was möglich ist? —

Wenn muß man anfangen, sich zu bessern? A. 30. 57.

Welche Gefahr ist bey dem Aufschub der Besserung? 139. 179.

Darf man vom Guten wieder zum Bösen zurückkehren, wenn man auf Schwierigkeiten stösset? A. 31.

Darf man Unrecht thun, um Unrecht von sich abzuwenden? —

Wie muß der Mensch in Noth und Unglück gesinnet seyn? — A. 31.

Wozu muß er seine Leiden benutzen? 423.

Soll der Tugendhafte überhaupt ein frohes oder trauriges Gemüth haben? A. 32.

Was sagt der Altvater Sirach von der Traurigkeit? 289.

Was müssen wir aber für ein Gewissen haben, wenn wir immer frohen Muthes seyn wollen? 208. 209.

Worin besteht es? —

Welche falsche Meinung haben manche Menschen vom Gewissen? 208.

Was

Was muß man nach der Sittentafel in allen Umständen des Lebens hoffen? A. 33.

Worauf gründet sich die Hoffnung, daß alles einen guten Ausgang nehmen und die besten Folgen haben werde? A. 33. 419 : 422.

Dreyzehntes Capitel.

Von Erwerbung des Vermögens.

Ihr wisset nun, Kinder, wie jeder Mensch für das Wohlbefinden seines Leibes und seiner Seele sorgen soll; und dazu gehört unter andern, daß wir den Leib mit gesunden Speisen nähren, ihn mit Kleidern gegen die Witterung schützen können, eine gesunde Wohnung haben, und andere zum Nutzen oder Vergnügen dienliche Dinge besitzen; ja auch zum Wohlseyn der Seele dienen manche Dinge, als Bücher, Unterricht u. dergl. die man nicht umsonst bekömmt: wie gelangen wir zu allen diesen Sachen?

Wie nennt man alles, was ein Mensch besitzt, es sey an liegenden Gründen oder beweglichen Sachen?

Was gebietet die Sittentafel wegen des Vermögens? A. 34.

Auf welche Art haben eure Eltern meistens ihre Häuser, Gärten oder Aecker bekommen?

Wie kann aber einer, der nichts ererbt, zu einem Vermögen gelangen?

Sind wohl die Lotterien und das Schatzgraben gute Mittel, ein Eigenthum zu erwerben? 211. 212. II. 55.

Welches ist das beste Mittel, Vermögen zu erwerben, für Landleute? Wo liegt der Schatz, den ein braver Bauer zu heben suchen muß? 213.

Vierzehntes Capitel.

Vom Ackerbau und der Viehzucht.

Ihr wißt nun, Kinder, daß der Schuhmacher das Leder, der Schmid das Eisen, der Zimmermann das Holz und dessen Beschaffenheit recht kennen muß, wenn er gute Arbeit liefern soll: was muß nun wohl der Bauersmann zuerst verstehen? 252. 253.

Ist nicht die Erde überall von gleicher Beschaffenheit? —

Wie viel giebt es Haupt-Erdarten? 253.

Welches ist die beste? —

Findet sich jede dieser Erdarten immer von den andern abgesondert? —

Wie macht man die Probe, wie viel von jeder Erdart ein Boden enthält? —

Wie verbessert man einen Acker, wo diese Mischung zu ungleich ist? 245.

Wenn einer nun einen guten Acker hat, wächst darauf Korn und Weitzen von selbst? 249.

Was muß am Acker geschehen, wenn er Früchte tragen soll? —

Was für einen Pflug hatte Wilhelm Denker aus Meklenburg mitgebracht? 255.

Wißt ihr die Beschaffenheit dieses Haakens? 257.

Was hat er für Vorzüge? 256.

Ist es vortheilhafter, zur Feldarbeit Pferde zu halten, oder Ochsen? 260.

Was haben die Ochsen für Vortheile? —

Kann man auf einem Acker immer einerley bauen, oder muß man mit den Früchten wechseln? 260.

Warum muß man wechseln? 261.

Muß

Muß man sich in den Feldarbeiten nach gewissen Tagen und dem Wetter im Calender richten, oder nach dem Wetter am Himmel? 250.

Wißt ihr ein Mittel, bey dem Ackerbau immer in der schönsten Ordnung zu bleiben, wenn einer auch noch so viel Land hat? 250 - 252.

Wozu nützt es in der Landwirthschaft, alles aufzuschreiben? 252.

Welche kurze Regeln für Landleute kann man vorn ins Wirthschaftsbuch setzen? 249. 250.

Ist es nun, nach diesen Regeln, gut, überflüßig viel Land zu haben? 249.

Behält aber der Acker immer gleiche Kraft, Früchte zu tragen? —

Wodurch läßt sich die erschöpfte Fruchtbarkeit wieder ersetzen? 249.

Wer giebt uns den Dünger? —

Was ist also dem Landmanne so nöthig, wie sein Acker? —

Was muß er vollauf haben, wenn er Vieh halten will? —

Woher nimmt er das Futter für das Vieh?

Lassen sich die Wiesen auch verbessern? 254.

Wodurch ersetzt man den Mangel an Wiesen? 263.

Welches sind die nutzbarsten Klee-Arten? 263.

Wie wird der spanische Klee behandelt? —

Was für Boden taugt nicht dazu? —

Wie wird er bestellt?

Wie wird er im ersten Jahr behandelt? 264. 265.

Was ist bey der grünen Verfütterung zu beobachten? 295.

Wie wird der Klee zu Heu gemacht? 266.

Wie bewahrt man das Kleeheu auf den Winter? 267.

Wie noch mehr? 267.

Wie zieht und behandelt man den Klee-Saamen? 267.

Wie bestellt man den Acker wieder, wenn der Klee abgebracht ist? 268.

Was ist die Luzerne für ein Futterkraut? 268.

Was für Boden verlangt sie? —

Wie wird diese Klee-Art bestellt? —

Wie lange dauert er? 269.

Wie wird er weiter behandelt? — und dann der Acker wieder zu Kornfeld gemacht? —

Was hat die Esparsette für Vorzüge? 270.

Was ist sonst dabey zu bemerken? —

Ist es vortheilhafter, das Vieh auf gemeinen Weide-Plätzen zu weiden, oder die Gemein-Weiden zu vertheilen, und das Vieh im Stalle zu füttern? II. 322.

Lassen sich aber die gemeinen Weiden doch auch verbessern? II. 180-183.

Wenn man nun Vieh und Futter für desselbe hat, was braucht man noch mehr, um vielen Dünger zu bekommen?

Wie hilft man sich, wenn man nicht genug Stroh hat? 244-255.

Wie macht man künstlichen Mist? 245.

Wie muß eine gute Miststätte beschaffen seyn? II. 246.

Wenn nun der Landmann ein Feld, Dünger genug und guten Saamen hat, muß er eine reiche Erndte bekommen, oder kann es ihm doch fehlschlagen?

Was gehört noch dazu, wenn der Ackerbau gelingen soll? II. 326.

Kann man auch in der Bearbeitung des Ackers besondere Kunst anwenden? II. 245-247.

Worauf kommt es bey dem Wachsthum einer Getreide-Pflanze vorzüglich an? II. 245.

Wie

Wie machte es nun Jochen Ehrmann, um ganz reifen Saamen zu bekommen? II. 246.

Wie gab er dem Acker hinlängliche Nahrungskräfte? —

Wie behandelte er das Land, um den Saamen in die rechte zur Fruchtbarkeit erforderliche Lage in der Erde zu bringen? II. 247 - 249.

Welches sind nun die Hauptpunkte, worauf es ankommt, wenn man durch den Ackerbau zu Vermögen gelangen will? 273.

Funfzehntes Capitel.

Vom Gebrauch des Vermögens.

Wenn man nun Güter besitzt, es sey durch Erbschaft oder selbst erworbene, was gebietet die Sittentafel über den Gebrauch derselben? A. 35.

Was entsteht aus der Verschwendung? 151. 412. II. 38.

Wird auf diese Art der Nutze erreicht, wozu uns das Vermögen dienen soll?

Ist es also recht, das Seinige zu verschwenden?

Welche Tugend ist der Verschwendung entgegen gesetzt? 270.

Wißt ihr etliche Sprüche von der Sparsamkeit? 150. 271.

Wie übte Wilhelm Denker diese Tugend aus? 271.

Welchen besondern Nutzen hat eine weise Sparsamkeit? 272.

Muß man aber geitzig seyn und alles zusammen scharren? A. 36.

Wird der Geitzige durch seinen Reichthum selbst glücklich? II. 36. 55.

Macht

Macht er Andere glücklich und wird von ihnen geliebt? 203. 204.

Zu welchem Laster verleitet die Habsucht oft? 189. 190.

Wie muß der Rechtschaffene auch bey einem geringen Vermögen gesinnet seyn? A. 37.

Kann man auch mit Wenigem zufrieden und glücklich leben? 414. II. 48–52.

Sechszehntes Capitel.

Von der Ehre und dem guten Nahmen.

Was giebt es noch für ein Gut, das wir, nach der Sittentafel, uns zu verschaffen und zu erhalten suchen müssen, wenn wir alle Pflichten gegen uns selbst erfüllen wollen? A. 38.

Worin sollen wir Ehre suchen? A. 39.

Was müssen wir also thun, um wahre Ehre und Hochachtung zu erlangen? 204–207.

Darf man auf vornehme Geburt oder Reichthum hochmüthig seyn? A. 40. II. 80. II. 22. 23.

Oder eitel auf eine schöne Gestalt und prächtige Kleider? 150. 151.

Was für eine Tugend ist dem Hochmuth entgegen gesetzt und dient allen übrigen menschlichen Vollkommenheiten zur Zierde? II. 70.

Auf welche Vorzüge soll der Mensch stolz seyn? A. 41.

Siebenzehntes Capitel.

Von den Pflichten gegen andere Wesen.

Wie sollen wir gegen andere Wesen überhaupt handeln? B. 1.

Warum sind wir schuldig, auf die Natur anderer Wesen zu sehen, nicht bloß auf unsre eigne? II. 340. I. 37. 38.

Wie muß der denkende Mensch die großen Werke der Schöpfung anschauen? B. 2. 40.

Müssen wir es beym Anschauen und Bewundern der Schönheit der Welt bewenden lassen? B. 3. 210. 211.

(Hier kann der Lehrer eine kurze Wiederholung der den Kindern sonst schon beygebrachten Anfangs-Begriffe von den Fixsternen, den Planeten, dem Sonnen-System rc. und den Bewegungen der Himmels-Körper einschalten; z. B. aus Junkers Handbuche 1. Th. III.)

Was sagt die Sittentafel von unserm Wohnplatze, der Erde? B. 4.

Ist die Erde so eingerichtet, daß wir unsre große Pflicht, immer besser zu werden und alles besser zu machen, auf derselben recht erfüllen können? 53. 55.

Hat sie auch alles, was wir zu unserm Wohlseyn brauchen? 7.

Wie müssen wir uns daher überhaupt auf diesem unserm Wohnsitze aufführen? B. 5.

Achtzehntes Capitel.

Vom Verhalten gegen die Thiere.

Ist die Erde für uns Menschen allein geschaffen? B. 6.

Sollen die Thiere auf derselben auch in ihrer Art glücklich leben? 7. 38. 388.

Was

Was lehrt die Sittentafel von unserm Verhalten gegen sie? B. 7. 8. 9.

Wie benutzt der Landmann besonders sein Vieh? 387.

Ist es also nicht auch aus Dankbarkeit verpflichtet, es gut zu behandeln? —

Darf er es also unverdienter Weise schlagen? 388.

Darf er es in der Arbeit übertreiben und quälen? —

Wie muß er vielmehr für dasselbe sorgen? —

Wie muß ein guter Stall beschaffen seyn, für Pferde, Rindvieh und Schafe? —

Darf man das Vieh unsauber und schmutzig halten? —

Wie muß man es füttern? 389.

Wie verhütet man Mangel an Futter? —

Muß man sich auch des kranken Viehes erbarmen und ihm zu helfen suchen? 390.

Woran merkt man, daß ein Thier krank ist? —

Was muß man sogleich thun? —

Welche Mittel dienen, Pferde gesund zu erhalten? 391.

Was dient wider das Verfangen? —

Was braucht man, wenn ein Pferd sich überfressen, oder die Wind-Kolik hat? —

Wenn ein Pferd das Stallen übergangen? 392.

Was dient zur Erhaltung der Gesundheit bey dem Rindvieh? —

Wie kommt man ihm zu Hülfe, wenn es von grünem Futter aufläuft? —

Wie verrichtet man den Stich in den Wanst? —

Wie heißt das dazu erfundene Messer? —

Was braucht man wider die Blatter oder den Zungenkrebs? 393.

Was für ein Kräuter=Pulver erhält das Schaf gesund? —

Wie kommt man ihm zu Hülfe, wenn es aufläuft? —

Welche Vorsicht erfordert die Gesundheit der Schweine? 394.

Was dient gegen die Bräune, welcher diese Thiere im Sommer unterworfen sind? —

Und wider das Rankkorn? —

Was für Mittel braucht man beym Vieh, wenn es von tollen Hunden gebissen wird? —

Neunzehntes Capitel.

Vom Verhalten gegen andere Menschen.

Welche von den Geschöpfen, die mit uns auf der Erde leben, gehen uns wohl am nächsten an?

Wofür sollen wir, nach der Sittentafel, alle Menschen erkennen? B. 10.

Und wie sollen wir alles, was Menschen=Glück überhaupt betrifft, ansehen? B. 11.

Wozu dient es, daß die Menschen nicht einsam jeder für sich leben, sondern alle Gemeinschaft unter einander halten? 8. II. 9.

Hilft nicht die Gesellschaft mit unsers Gleichen auch dazu, daß wir unsern Beruf, immer besser zu werden und alles besser zu machen, leichter erfüllen können? 55. 423. II. 312.

Hätten wir nicht auch weniger Gelegenheit, uns im Rechtthun zu üben, wenn jeder einsam für sich lebte? —

Da

Da nun alle andere Menschen eben dieselbe Natur haben, wie wir: haben wir nicht auch dieselben Pflichten gegen sie zu erfüllen, wie gegen uns selbst?

Wem müssen wir aber, wenn die Sorge für uns selbst mit der Sorge für andere streitet, den Vorzug geben?

Nach welcher Regel der Sittentafel? B. 1.

Zwanzigstes Capitel.

Von den Pflichten in Ansehung der leiblichen Wohlfahrt anderer Menschen.

Was gebietet die Sittentafel wegen der Sorge für das leibliche Wohlseyn andrer Menschen? B 12.

Warum sollen wir dieses nur von unserm Ueberfluß thun, nicht von dem, was wir selbst nothwendig brauchen? —

Wie sollen wir uns in andern Nothfällen gegen Andere verhalten? B. 13.

Wie nennt man die schöne Gesinnung, da wir andern gern Gutes erweisen und in Nöthen beystehen? —

Wie nennt man die Menschenliebe, wenn sie gegen Elende und Nothleidende gerichtet ist? 317.

Wie nennt man die Empfindung des Herzens, wenn fremde Leiden uns wehe thun? 423.

Wißt ihr Exempel von solchen Menschenfreunden und von Handlungen der Menschenliebe aus dem Noth- und Hülfsbüchlein? 43. 64. 204-206. 295. 412. 413. II. 5. 6. 12. 16. 148.

Wenn wir nun verpflichtet sind, andern Menschen lauter Gutes zu erweisen: dürfen wir Andere wohl am Leibe verletzen, oder ihnen gar das Leben nehmen? B. 14. —

Wenn uns aber Andere durch Beleidigungen zum Zorn reitzen? B. 14.

Macht nicht der Zorn die besten Menschen unglücklich? II. 40.

Wem müssen wir die Rache überlassen? B. 14.

Erfordert nicht unsre Ehre, daß wir uns wegen einer erlittenen Beleidigung rächen? 384. II. 68.

Wie muß man sich überhaupt in Streitigkeiten verhalten? 382-386.

Und ins besondere bey Rechtshändeln? 386.

Was lehrt die Sittentafel vom Verhalten gegen Feinde und Beleidiger? B. 15.

Wozu kann man durch ein solches liebreiches Betragen oft die größten Feinde machen? 385.

Da wir nun als Menschen uns des leiblichen Lebens freuen sollen, so lange es währt: wie sollen wir, nach der Sittentafel, uns bey den Lebensfreuden Anderer verhalten? B. 16.

Finden nicht gute Menschen die größte Freude darin, Andern Freude zu machen? 204-206. II. 21. 51. 52. 87.

Wie heißt das häßliche Laster, da ein Mensch dem andern nichts Gutes gönnt? 84. 188.

Ein und zwanzigstes Capitel.

Vom Verhalten gegen Andere in Ansehung des Wohlseyns der Seele.

Sind wir auch schuldig Andern in der Verbesserung ihres Verstandes und Willens beyzustehen?

Wie sollen wir, nach der Sittentafel, andern Menschen mit unsern Kenntnissen nützen? B. 17.

Wißt

Wißt ihr Exempel von Männern, welche dieses gethan haben? 67. 70. 107. 21. 278. II. 174. 200. 245 ; 249.

Welche Vorschrift der Sittentafel müssen wir allezeit befolgen, wenn wir Andern unsre Gedanken eröffnen? B. 18. II. 142. 150.

Wie muß man Andere über ihre Irrthümer belehren und ihre Vorurtheile bestreiten? B. 19. II. 222 ; 226.

Darf man Andere wegen ihrer Meinungen verachten, hassen und verfolgen? B. 20.

Ist es also z. E. wohl recht, die Juden, welche eben solche Menschen sind, wie wir, zu verachten und zu bedrücken? 314.

Was gebietet die Sittentafel vom Verhalten gegen Andere in Ansehung ihrer Neigungen? B. 21.

Ist es ein schweres Verbrechen, Andere zum Laster zu verführen? 176. 181 ; 183. II. 107. 112.

Verdient es nicht, noch härter bestraft zu werden, als wenn man selbst allein Böses thut? II. 132. 134. 135.

Was muß man im Gegentheil thun, wenn man sieht, daß Andere in Gefahr sind, Böses zu thun oder schon auf dem Laster = Wege wandeln? B. 21. 142. II. 119 ; 132.

Wie soll der Mensch auf den freyen Willen bey Andern achten? B. 22.

Ist blinder Gehorsam keine Tugend? II. 158.

Was ist der Mensch, wenn er nicht nach seiner eignen Vernunft und Ueberzeugung handelt? II. 159.

Zwey und zwanzigstes Capitel.

Vom Verhalten in Ansehung des Vermögens anderer Menschen.

Da das Vermögen ein unentbehrliches Hülfs-Mittel zum Wohlseyn ist: haben wir auch wegen dessen gegen andere Menschen gewisse Pflichten zu beobachten?

Welches Gebot giebt die Sittentafel überhaupt von dem Verhalten gegen Andere in allem, was ihre Rechte und ihr Eigenthum betrifft? B. 23. II. 152. 153. 309. 310.

Darf man also fremdes Eigenthum entwenden oder veruntreuen? B. 24. 189.

Ist es aber vielleicht erlaubt, Holz zu stehlen, weil dieses von selbst wächst? 231.

Was sagt die Sittentafel von den Rechten und Forderungen, die ein Anderer in mancherley Geschäften an uns erlanget? B. 25.

Wozu ist also jeder Schuldner verpflichtet? II. 54.

Ist es dem Landmanne gut, mit Schulden überladen zu seyn? II. 42.

Kann aber auch ein braver Mann ohne Schande, und zu seinem Vortheil Geld auf Zins borgen? 413. II. 186. 187.

Welche nützliche Einrichtung mit dem Schulden-Wesen sollte in allen Ländern gemacht werden? II. 184 - 186.

Welche Pflicht legt uns ein gethanes Versprechen auf? II. 20. 21.

Was ist unsre Schuldigkeit bey jedem von uns verursachtem Schaden?

Was befiehlt die Sittentafel über unser Verhalten bey Kauf und Verkauf, Arbeit und Lohn? B. 26.

Welchen Vortheil bringt es, wenn man gute Waare liefert und strenge Ehrlichkeit im Handel und Wandel beobachtet? 67:69. 414. II. 56. 57.

Ist es aber genug, daß wir fremdes Eigenthum nicht verletzen, oder müssen wir auch auf den Nutzen anderer Menschen bedacht seyn? B. 27. 115. 292. II. 214. 245.

Wie müssen wir uns gegen Menschen verhalten, die uns Gutes thun? B. 28. 29. 34. II. 187. 254.

Was ist vom Undank zu halten? II. 107.

Drey und zwanzigstes Capitel.

Vom Verhalten gegen Andere in Ansehung ihres guten Nahmens.

Ein guter Nahme gehört auch zu den Hülfsmitteln, die uns dazu helfen, als Menschen auf der Erde glücklich zu seyn: lehrt also die Sittentafel auch, wie wir uns hierbey verhalten sollen? B. 29:33.

Dürfen wir von Andern denken, was wir wollen? B. 29. — II. 57.

Dürfen wir andern Böses nachreden, wenn es falsch ist? oder ohne Nutzen? II. 25. 26. 66.

Erfordert aber zuweilen der gemeine Nutze, oder der Befehl der Obrigkeit, daß wir strafbare Handlungen Anderer anzeigen? 68. 190. II. 114.

Was muß man thun, wenn man Unschuldige verläumden, oder ihnen Böses nachreden höret? B. 30. — 385.

Wie müssen wir uns gegen Andere verhalten, die uns beleidigt, oder gegen die wir einen Groll haben? B. 31. — 383 - 386.

Was lehrt die Sittentafel vom Verhalten gegen Geringere und Dürftige in Ansehung ihrer Ehre? B. 32.

Warum dürfen Vornehme und reiche Leute gegen Geringe und Arme nicht hochmüthig seyn? 39. 202. 203. II. 313.

Was muß jeder Mensch in dem andern hochschätzen und lieben? 39.

Welcher Mann verdient, daß wir ihn ehren, er sey hoch oder niedrig gebohren, reich oder arm? B. 33. 206. 274. II. 70.

Vier und zwanzigstes Capitel.

Vom Verhalten gegen Gott.

Lehrt die Sittentafel auch, wie wir uns gegen Gott verhalten sollen? B. 34 - 41.

Können wir wohl durch unser Verhalten Gott selbst Nutzen oder Schaden zufügen, wie andern Menschen oder den Thieren?

Wem geschieht dadurch also etwas Gutes oder Uebels?

Und um wessen willen sind wir verbunden, die Pflichten gegen Gott zu erfüllen?

Welches ist nun die erste dieser Pflichten? B. 34.

Wie stellt man eine solche Betrachtung der Werke Gottes an? 40. 41. (Hier kann man die ganze Stelle von den Kindern lesen lassen?

Was sollen wir bey den erhabenen Eigenschaften Gottes, die wir auf solche Art erkennen, denken und thun? B. 35.

Können wir Gott in seiner unendlichen Weisheit und Güte vollkommen nachahmen? 41.

Wie ist es möglich, daß wir Gottes Ebenbilder werden? 42 : 44. II. 152.

Und wie müssen wir alle unsre zu diesem unserm menschlichen Beruf gehörigen Pflichten erfüllen? B. 36.

Wie müssen wir in der Ueberzeugung, daß ein unendlicher, allwissender und gerechter Gott die Welt regieret, immer denken, reden und handeln? B. 37.

Verdient nicht der Geber der Freude, daß wir beym Genusse derselben an ihn denken? B. 38. — II. 306.

Und auf wen können wir in der Noth am sichersten vertrauen? B. 39. — 421.

Wie lange müssen wir dann aus Liebe und Dankbarkeit gegen Gott immer besser zu werden und in allem recht zu thun streben? B. 40. — 209.

Mit welcher Hoffnung sollen wir alsdann sterben? B. 41, 420.

Fünf und zwanzigstes Capitel.

Von der menschlichen Gesellschaft.

Ihr wißt, Kinder, daß alle Menschen, die ihr noch gesehen habt, in Haushaltungen, Dörfern und Städten mit andern ihres Gleichen beysammen leben: warum geschieht dieses, und muß so seyn? C. 1.

Wißt ihr noch, was unsre Natur zu unserm menschlichen Wohlseyn verlanget? II. 338. 339.

Wie wird dieses alles dadurch, daß die Menschen in Gesellschaft beysammen leben, erleichtert und befördert? II. 312. 313.

Wird auch die Tugend durch die Gesellschaft befördert? 43.

Kann

Kann man aber mit allen Menschen ganz vertraut und freundschaftlich leben?

Was sagt die Sittentafel von der Freundschaft? C. 2.

Was für Menschen müssen wir also zu Freunden wählen, mit denen wir einen genauern Umgang haben? — II. 87.

Wie müssen wir uns gegen solche Freunde verhalten? — 413. II. 77. 174.

Schmecket uns auch nicht alles Angenehme besser, wenn wir es in Gesellschaft guter Freunde genießen? C. 3. II. 299.

Und führt ein Mensch, der sich von andern absondert, nicht ein elendes Leben? II. 44. 45.

Sechs und zwanzigstes Capitel.

Von Gesetzen und bürgerlicher Ordnung.

Wenn nun viele Menschen in der Nähe beysammen leben, muß es da nicht oft treffen, daß der Wille des einen dem Willen des andern entgegen ist, oder daß zwey und mehr einerley Sache besitzen wollen, und daher oft Hader und Streit, ja Raub und Mord entsteht?

Wodurch wird dieses in der menschlichen Gesellschaft verhütet? C. 4.

Warum sind also Gesetze und Verordnungen in einem Lande nothwendig? — II. 314.

Muß sie auch jeder Landes-Einwohner befolgen? C. 5.

Und was muß in den Gesetzen vorgeschrieben seyn, vielleicht was jeder denken und glauben soll? II. 158.

Oder, was er essen und trinken und wie er sich kleiden soll und dergleichen? II. 217.

Worauf müssen denn alle Gesetze abzielen? C. 5.

Sie müssen also nur über solche Dinge etwas verordnen, welche die Gemeinschaft der zusammen lebenden Menschen und das gemeinschaftliche Wohl Aller betreffen: giebt es nun, ausser den allgemeinen Landes Gesetzen und der Regiments-Ordnung für ganze Länder auch besondere Ordnungen für Städte und Dörfer? Kennt ihr eine solche? II. 164.

Wäre es gut, in jedem Dorfe eine solche Ordnung zu haben und zu halten? II. 173. 174.

Welche Absicht sollen die Gemeinden durch eine solche Ordnung zu erreichen suchen? II. 164.

Sieben und zwanzigstes Capitel.

Von den Obrigkeiten und Landes-Abgaben.

Da nun der gemeine Nutze aller Mitglieder eines ganzen Landes oder einzelnen Dorfgemeinde das Ziel ihrer Gesetze und bürgerlichen Ordnung ist, wessen Wille ist denn der Grund aller solcher Gesetze und Ordnungen?

Alle können aber den gemeinen Willen nicht vollstrecken und einer den andern zur Ausübung der Gesetze anhalten, sonst gäbe es wieder nur lauter Streit und Krieg: müssen also nicht besondere Personen da seyn, welche den Willen Aller, das heißt, das gemeine Beste in Gesetze und Verordnungen bringen, und die andern Mitglieder der Gesellschaft nöthigen, sie zu beobachten?

Wie nennt man solche Personen? II. 120.

Welche verschiedene Titel und Nahmen führen sie nach Beschaffenheit der Größe der Länder, oder nach alten Gewohnheiten? 216.

Worin besteht ihr Geschäft, welches das Regieren oder die Regierung genannt wird? 402-405.

Ist es eine leichte und anmuthige Sache? 403.

Wie muß sich daher der Unterthan gegen Regenten und Obrigkeiten verhalten? C. 6. II. 159. 314.

Muß er auch den Aussprüchen des Richters Folge leisten? C. 7.

Was hat der Richter für Pflichten auf sich, die er vergebens beobachten würde, wenn sich die rechtenden Partheyen seinem Urtheil widersetzten?

Brauchen nun die Regenten, Obrigkeiten, Amtleute und alle zur Regierung nöthigen Personen nicht auch Speise und Trank, Kleidung und Wohnung und viele andere Dinge zu ihrem Wohlseyn?

Wer muß dazu billiger Weise die Kosten tragen, da sie, wegen ihrer Sorge für die Unterthanen, keinen Ackerbau treiben, oder andere Erwerbsmittel gebrauchen können? 404. II. 122.

Und fallen in einem Lande nicht noch viele andere Ausgaben vor, als für Verbesserung der Heerstraßen, Brückenbau, Unterhaltung der Soldaten zur Vertheidigung gegen Feinde, Unterstützung der Armen, Besoldung der Schul- und Kirchenlehrer und dergl. wozu große Geldsummen gehören? 403. II. 122.

Was gebietet daher die Sittentafel den Unterthanen wegen der zu entrichtenden Landes-Abgaben? C. 8.

Ist es also wohl erlaubt, bey den Abgaben Unterschleif zu machen? —

Wen bestiehlt ein solcher Defraudant oder Contrebandier eigentlich? —

Da aber doch der Fall möglich ist, daß Unterthanen in solchen Dingen über die Gebühr belastet werden können: wie sollen sie dann Hülfe suchen? C. 9.

Was ist dann die Pflicht der Obrigkeit? C. 9.

Dür-

Dürfen aber Unterthanen, die sich von dem Regenten oder seinen Dienern beschwert glauben, Aufruhr und Empörung anfangen? C. 10. — II. 119.

Welches Unglück entsteht daraus? II. 123.

Verdienen daher Aufwiegler nicht die härteste Strafe? II. 125. 134. 135.

Ist einmal in Deutschland ein solches Unglück geschehen? II. 125. 126.

Was wird ein vernünftiger Mann bedenken, wenn auch zuweilen die Abgaben an die Obrigkeit etwas drükkend seyn sollten? C. 16. II. 122.

Acht und zwanzigstes Capitel.

Von der Bürgerschaft und dem Vaterlande.

Wie muß sich jeder Einwohner einer Stadt oder eines Dorfes gegen seine Mit-Einwohner verhalten? C. 11.

Warum verdient jeder, der in seinem Fache seine Schuldigkeit thut, die Liebe und Achtung aller andern Stände? —

Könnt ihr sagen, was die vornehmsten Minister, Geheime Räthe und andere Diener des Landes-Regenten fürs gemeine Beste thun und leiden? 405.

Arbeiten auch die Gelehrten so für das gemeine Wohl, daß Bauern und Handwerksleute Vortheil davon haben? 406.

Welche Art von Gelehrten arbeitet besonders zum Nutzen der Unstudirten? II. 116. 146. 95. 96.

Was thun die Kaufleute für das gemeine Wohl der bürgerlichen Gesellschaft, und was für Gefahren und Ungemach stehen sie dabey aus? 407.

Wie ist es mit den Handwerkern? 408.

Was

Was für Nutzen leisten die Landleute dem ganzen Lande? II. 312.

Und wie können sie dafür recht vergnügt und glücklich leben? 409 415.

Ist auch ein armer Taglöhner ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft, und kann glücklich leben? 414. 415.

Es geschieht nun wohl auch, daß ein Bürger oder Landmann ein öffentliches Amt erhält: wie muß man solches verwalten? C. 12.

Wie nennen wir das Land, worin wir leben und so vielerley Gutes durch die Gesetze, die Obrigkeit und unsre Mitbürger empfangen?

Wie müssen wir uns gegen dieses Vaterland verhalten? C. 13.

Wenn wir also etwas gewahr werden, das dem Vaterlande Schaden bringen könnte, sind wir nicht verpflichtet, es der Obrigkeit anzuzeigen? II. 114.

Und wenn das Vaterland in Noth und Gefahr kommt, dürfen wir es im Stiche lassen und davon laufen? C. 14. 380.

Warum müssen wir nicht in Kriegsdienste bey fremden Herren gehen? — 380.

Darf aber ein Landesherr seine Unterthanen, wider ihren Willen, an fremde Herren für Geld zum Kriegsdienst vermiethen oder verkaufen? C. 14.

In welchem Falle ist jeder Einwohner eines Landes verpflichtet, die Waffen zu ergreifen? C. 15. 380. II. 174.

Wäre er dazu auch verpflichtet, wenn ein Regent einen ungerechten Krieg anfienge, um andern ihr Land abzunehmen? C. 16.

Neun und zwanzigstes Capitel.

Bestehen nicht alle Völker der Erde aus Menschen von derselben Natur, wie wir?

Wie ist also jedes besondere Land mit seinen Einwohnern und seiner Regierung zu betrachten? C. 17.

Da nun in jedem Lande alle Haushaltungen friedlich neben einander wohnen müssen, wenn sie glücklich seyn wollen: ist es nicht bey ganzen Völkern eben so? —

Dürfen wir also fremden Völkern und Landsleuten, aus Liebe gegen unser Vaterland, Unrecht thun? —

Wie müssen wir uns gegen Fremde aller Art, gegen Weisse und Schwarze, Türken und Heiden verhalten? C. 18.

Dreyßigstes Capitel.

Vom Hausstande.

Ist es genug, wenn die Menschen in Städten und Dörfern, unter Gesetzen und Obrigkeiten beysammen leben, und wäre es gut, wenn nun jeder einzeln für sich in einem Hause allein wohnte, wie die Karthеuser-Mönche?

Was sagt die Sittentafel davon? D. 1.

Wer sind die lieben Angehörigen, mit denen wir unter einem Dache wohnen sollen? —

Was soll uns die Verbindung mit ihnen für Vortheile gewähren? — 410. 411. II. 50-52.

Kann aber wohl ein Bettler, der das Brod vor den Thüren sucht, oder ein Taugenichts eine solche

Haushaltung mit Frau und Kindern und Gesinde haben?

Was gebietet daher die Sittentafel den Jünglingen? D. 2.

In welchem Lebens-Jahre tritt das männliche Alter ein? II. 164.

Ist es genug, daß einer den Ackerbau, ein Handwerk oder anderes Gewerbe verstehe, oder muß er auch das Haushalten, als eine besondere Wissenschaft, verstehen? 193.

Wie muß ein ordentlicher Haushalt beschaffen seyn? 194 - 196. 270 - 272.

(Hier können alle einzelne Punkte durch Fragen auseinander gesetzt werden.)

Wie soll sich die Jungfrau zu ihrem künftigen Stande vorbereiten? D. 3.

Was muß eine gute Ehegattin, Mutter und Hausfrau verstehen? II. 96.

Wenn nun der junge Mann seine künftige Frau, oder die Jungfrau ihren künftigen Mann im Herzen aussuchen, worauf müssen sie nach der Sittentafel, am meisten sehen? D. 4.

Lehrt denn die Erfahrung, daß man besser thut, diese Regel zu befolgen, als nach Geld und Rang zu heyrathen? 170 - 174. II. 40. 82 - 85.

Dürfen junge Leute beyderley Geschlechts auch freundschaftlich mit einander umgehen, ehe sie sich verheyrathen? D. 5.

Wie muß aber ihr Umgang beschaffen seyn? —

Wofür warnt sie die Sittentafel? D 6.

Was kann daraus entstehen, wenn sie sich zu gemein mit einander machen? 176 - 180.

Dürfen wir eine Person, der wir unsre Liebe versichert haben, nach Gefallen wieder verlassen? D. 7.

Was

Was für Unglück kann daraus entstehen? 178.

Ein und dreyßigstes Capitel.

Vom Ehestande.

Wenn nun ein Ehepaar sich verbunden hat, wie lange muß das Bündniß dauern? D. 8.

Wie muß ihre Liebe und Treue beschaffen seyn? — 167.

Wodurch sollen sie solche einander beweisen? D. 9.

Welche Pflicht hat der Mann für sich? —

Und welche hat die Frau? —

Was gebietet ihnen die Sittentafel wegen der Freuden und Leiden, die so oft im menschlichen Leben abwechseln? D. 10.

Wißt ihr ein Exempel von Eheleuten, die es so machten? 410. 411. II. 50-52.

Wofür sollen sich Ehegatten hüten? D. 11.

Was schadet die Eifersucht? II. 34. 35.

Muß die Liebe und das Vertrauen der Ehegatten nicht mit den Jahren abnehmen? D. 12.

Zwey und dreyßigstes Capitel.

Von der Kinderzucht.

Ihr wißt nun, daß die Absicht des Ehestandes ist, daß beyde Ehegatten einander durch Liebe und Zärtlichkeit das Leben angenehm machen sollen: aber hat die Ehe wohl auch einen Nutzen für das ganze menschliche Geschlecht?

Müßte es nicht bald aussterben, wenn die abgehenden Menschen nicht wieder durch neugebohrne Kinder ersetzt würden?

Könnte aber die Fortpflanzung und Vermehrung der Menschen nicht auch geschehen, ohne daß eben ein Paar von beyden Geschlechtern zusammen wohnten und einerley Haushalt führten, so wie bey dem Vieh?

Wie würde es dann um die Kinder aussehen? Können denn neugebohrne Menschen sich eben so bald selbst ernähren und forthelfen, wie die Kälber und jungen Schweine?

Die meisten Kinder würden gewiß zu Grunde gehen und die Erde bald von Menschen leer werden: was legt also die Sittentafel den Ehegatten mit Recht für eine Pflicht auf? D. 13.

Erfordert es nicht die menschliche Natur selbst, daß man die Kinder nicht wild aufwachsen lasse, sondern erziehe? 42.

Was gebietet daher die Sittentafel den Eltern? D. 13.

Was soll die Absicht braver Eltern bey der Erziehung ihrer Kinder seyn? —

Wenn nun so brave Leute aus den Kindern werden sollen, wie müssen die Eltern für das leibliche Wohl derselben sorgen? D. 14.

Wie lange sind sie verbunden, den Kindern Nahrung und Kleider zu geben?

Wie sollen die Mütter insbesondere für die Gesundheit der Kleinen sorgen? 128. 129. II. 41.

Ist es aber gut, die Kinder recht zu verzärteln, sie in Pelze einzuwickeln und vor jeder rauhen Luft zu verwahren? 129. 186.

Sollen Eltern den Kindern die jugendliche Fröhlichkeit verwehren, und sie anhalten, so ernsthaft wie alte Leute zu seyn? D. 15. — II. 45.

Wie sollen sie die Kinder sich zu freuen anweisen?

Wie sollen Eltern die Kinder, nach der Sittentafel, in der Erziehung halten? D. 16.

Wie

Wie sollen sie solche strafen? — 186. 213. II. 40. 100.

Wie müssen Eltern für das Seelen-Wohl ihrer Kinder sorgen? D. 17.

Was sollen sie dieselben recht frühzeitig erkennen lehren? — II. 75.

Dürfen sie dieselben alle Meinungen, ohne Unterschied, ins Gedächtniß fassen lassen, oder haben Sie dabey Vorsicht nöthig? D. 18.

Wofür müssen sie dieselben noch mehr bewahren? D. 19. — 176.

Wozu müssen sie dieselben gewöhnen? — 336.

Da der Trieb immer weiter zu kommen sich auch schon in den Kindern regt, wie müssen ihn die Eltern zu leiten suchen? D. 20.

Wie lange muß die Aufsicht und Leitung der Eltern dauern? D. 21.

Müssen sie auch noch für die Kinder überlegen und wählen, wenn diese erwachsen sind? — 169. 170.

Wie geht es Eltern, welche die Erziehung ihrer Kinder versäumen, oder sie schlecht erziehen? 179. II. 37. 38.

Wie geht es oft solchen unglücklichen Kindern, die ohne Lehre und Zucht aufwachsen? 186 - 191. II. 46.

Drey und dreyßigstes Capitel.

Von den Pflichten der Kinder.

Was sind die Kinder ihren Eltern, die sie mit vielen Beschwerden pflegen, ernähren, kleiden, in allem Gu-

ten unterrichten lassen und sie zu Menschen erziehen, wohl schuldig? D. 22. II. 78.

Und wie müssen sie sich verhalten, wenn die Sorge der Eltern für sie nicht vergebens seyn soll? D. 23.

Müssen sie den Eltern auch im Bösen gehorchen und folgen? — II. 158.

Wie sollen Kinder ihre Jugendzeit gebrauchen? D. 24. II. 72.

Was sollen sie von Jugend auf meiden? D. 25.

Wird nicht mancher Mensch durch Unbedachtsamkeit und Leichtsinn in der Jugend auf Zeitlebens unglücklich? 166;169. 343. 346. 349.

Wie soll sich die Jugend gegen das Alter verhalten? D. 26.

Warum müssen junge Leute die alten ehren und ihrem Rathe folgen? 42.

Wer vertritt der Eltern Stelle oft bey den Kindern in der Sorge für ihre Seele?

Wie müssen sie sich also billig gegen ihre Lehrer verhalten?

Müssen Kinder auch das große Gesetz der fortschreitenden Besserung und der Sittlichkeit oder des Rechtthuns erfüllen, und ist nicht die Jugend eben die beste Zeit dazu? D. 27. II. 311.

Oft sind nun in einem Haushalte mehr Kinder, wie sollen sich diese unter einander verhalten? D. 28.

Was ist hier unter dem Wege des Lebens zu verstehen? —

Vier

Vier und dreyßigstes Capitel.

Von den Dienstboten oder dem Gesinde.

Was findet man in einer Haushaltung oft noch für andere Personen, außer den Eltern und Kindern?

Was gebietet die Sittentafel den Herrschaften wegen dieser Personen? D. 29.

Sind Knechte und Mägde eben so gut Menschen und haben denselben schönen Beruf, immer besser zu werden und glücklich zu seyn, wie die Herrschaften? II. 159.

Wie müssen sich diese also gegen sie verhalten? D. 30.

Was hat es für Nutzen, wenn eine Herrschaft liebreich gegen das Gesinde ist? — 200.

Darf die Herrschaft sich den Willen der Dienstboten in allen Stücken unterwerfen? D. 31.

Ist es billig, daß die Herrschaften auch für das Wohlseyn ihrer Leute sorgen, und warum? D. 32. 200.

Was haben sie, nach der Sittentafel, in Ansehung der Arbeit derselben zu beobachten? D. 33.

Müssen sie ihnen auch dann und wann eine Lust gönnen und verschaffen? —

Wie müssen sich dagegen die Dienstboten verhalten? D. 34. — 198. 199.

Warum müssen sie den Nutzen ihrer Herrschaft suchen? — 197.

Wie sollen sie ihre Dienste verrichten? D. 35.

Dürfen sie grob und auffahrend gegen die Herrschaft seyn? —

Oder ungehorsam? —

Gegen wen müssen sie alle Menschenpflichten besonders eifrig erfüllen? D. 36.

Warum?

Haben sie nicht auch eine besondere Pflicht gegen die Kinder der Herrschaft zu beobachten? 199.

Und gegen die Freunde der Herrschaft? —

Und gegen ihr Neben-Gesinde? —

Wie sollen sie sich in Ansehung des Lohns verhalten? —

X VI.87

X VI.87.

x VI.87

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Becker, Rudolf Zacharias,

Fragebuch für Lehrer über das für katholische Leser eingerichtete Noth- und Hülfsbüchlein

Gotha 1800

Paed.th. 361
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10762218-0
VD18 1464262X-001